

## 8. Woche im Jahreskreis: Dreifaltigkeitsfest – Jahr C

### Impulse zum Johannesevangelium 16,12-15

*Alles, was der Vater hat, ist mein. Der Geist wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden*

Jesus sagte: "Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden."

### **Pflege eine innige Beziehung zum Vater, Sohn und Heiligen Geist!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die Gabe einer innigen Beziehung zu Gott dem Vater, zu Jesus und zum Heiligen Geist.**

- Nur der Heilige Geist kann mich zu einer inneren Beziehung zum Vater und Jesus führen. Die Wahrheit über Gott erkennen heißt: Seine Liebe erfahren, die Liebe, die den Vater und den Sohn im Heiligen Geist verbindet.
- Der Heilige Geist führt uns in die Liebe zwischen Vater und Sohn ein, damit wir Anteil an der Liebe Gottes erhalten. Ich frage mich nach der Liebe, mit der ich in der Taufe beschenkt wurde.
- Habe ich die Beziehung zu Gott vertieft? Öffnen mich mein persönliches Gebet und die Teilnahme an den Sakramenten für die lebendige Gegenwart Gottes? Erlaube ich Gott, dass er selbst mein Herz, mein Denken und Verlangen erfüllt? Ich bitte den Heiligen Geist, er möge mir helfen, in der Wahrheit alle Blockierungen des Herzens zu erkennen, die ihn hindern, in mir zu wirken.
- Was stört mich am meisten, ein enges Band mit Gott zu knüpfen? In einem innigen Gebet bitte ich den Heiligen Geist, dass er mich über mein Leben mit Gott "in die ganze Wahrheit führe". Ich bitte ihn, mir zu helfen, mich ganz für Gott und Seine Pläne mit mir zu öffnen. Zum Schluss meiner Meditation und während des Tages erneuere ich mein Taufversprechen und widersage dem Bösen.
- Ich lade den Vater, Sohn und Heiligen Geist besonders in die "kranken" Bereiche meines Glaubens ein, die am meisten der Genesung durch Gott bedürfen.
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich ihm für die Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

## 8. Woche im Jahreskreis – Montag Impulse zum Markusevangelium 10,17-27

*Verkaufe, was du hast, und folge mir nach!*

"Als sich Jesus wieder auf den Weg machte, lief ein Mann auf ihn zu, fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: *Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?* Jesus antwortete: *Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen. Du kennst doch die Gebote: Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter!* Er erwiderte ihm: *Meister, alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt.* Da sah ihn Jesus an, und weil er ihn liebte, sagte er: *Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe, was du hast, gib das Geld den Armen, und du wirst einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach!* Der Mann aber war betrübt, als er das hörte, und ging traurig weg; denn er hatte ein großes Vermögen. Da sah Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: *Wie schwer ist es für Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes zu kommen!* Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: *Meine Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes zu kommen! Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.* Sie aber erschrakten noch mehr und sagten zueinander: *Wer kann dann noch gerettet werden?* Jesus sah sie an und sagte: *Für Menschen ist das unmöglich, aber nicht für Gott; denn für Gott ist alles möglich.*"

### **Befreie dich von schlechten Anhänglichkeiten!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um die Gnade die schlechten Anhänglichkeiten recht zu erkennen und darum, sich von ihnen befreien zu können.**

- Ich bitte den Heiligen Geist um Hilfe, damit ich mit ganzem Herzen und Denken die Szene von der Begegnung des jungen Mannes mit Jesus mitverfolgen kann. Ich bemerke die Begeisterung und Spontaneität, mit der dieser zu Jesus kommt (v. 17). Er hat ein großes Verlangen danach den Meister zu hören.
- „*Was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen?*“ (v. 17). Der junge Mann fragt und bittet Jesus um das „Größte“. Was kann ich heute Jesus über meine Wünsche sagen? Was interessiert mich am meisten in meinem Leben? Worin besteht mein Leben? Ich schaue auf meine größten Bedürfnisse.
- „*Niemand ist gut außer Gott!*“ (v. 18). Auf ein Kärtchen schreibe ich die „Reichtümer“, die ich besonders schätze und denen ich viel Zeit widme. Ich frage mich ehrlich, indem ich nach der Bewegung meines Herzens gehe: An welchem Platz dieser Reichtümern befindet sich meine Liebe zu Gott?
- Der junge Mann bekennt sich dazu, dass er von seiner Jugendzeit an die Gebote Gottes gehalten hat. Jesus stellt fest, dass in ihm das Verlangen nach etwas Größerem vorhanden ist (v. 19-29). Ich frage mich über meine Treue zu den Geboten Gottes. Vermag ich mich in meinem Leben nach mehr als dem auszustrecken, was nur notwendig ist?
- Ich betrachte Jesus, der auf den jungen Mann mit Liebe schaut. Er lädt ihn ein, alles zu verkaufen, zu verteilen und Ihm nachzufolgen (v. 21). Im jungen Mann rührt sich Widerstand und Traurigkeit (v. 22). Seine Anhänglichkeiten machen ihn niedergeschlagen. Unordentliche Anhänglichkeiten können sogar die größten Wünsche ersticken. Die Traurigkeit, die der Gedanke bewirkt, dass ich auf etwas um Jesus willen verzichten sollte, kann ein Signal der fehlenden Freiheit und des fehlenden Abstandes zu meinen „Reichtümern“ sein (v. 23-25).
- Auf welche ungesunde Anhänglichkeit, Sucht, Gebundenheit kann ich noch nicht verzichten? Im innigen Gebet sage ich es Jesus. Ich bitte Ihn inständig um ein

großes, geistiges Verlangen nach der Freiheit des Herzens in Seiner Nachfolge.  
Ich bekenne Ihm mit Vertrauen: „*Jesus, bei Dir ist alles möglich!*“ (v. 27).

## 8. Woche im Jahreskreis – Dienstag

### Impulse zum Markusevangelium 10,28-31

*Ihr werdet das Hundertfache empfangen, jetzt in dieser Zeit, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben*

"Petrus sagte zu Jesus: *Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Jesus antwortete: Amen, ich sage euch: Jeder, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus oder Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird das Hundertfache dafür empfangen: Jetzt in dieser Zeit wird er Häuser, Brüder, Schwestern, Mütter, Kinder und Äcker erhalten, wenn auch unter Verfolgungen, und in der kommenden Welt das ewige Leben. Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.*"

### Vertraue der Großzügigkeit Jesu! (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um Großzügigkeit und Freigiebigkeit in der Nachfolge Jesu.**

- Ich halte mich etwas bei den Worten des Petrus auf (v. 28). Es ist ihm bewusst, dass er alles verlassen hat, um mit Jesus zu sein. Vielleicht trug er seit längerer Zeit in sich die Absicht, das laut auszusprechen.
- Petrus teilt das mit, was er im Leben zusammen mit Jesus erlebt hat. Was ist mein größter Verzicht, wenn ich Jesus wähle? Was will ich Ihm jetzt darüber sagen?
- „*Du weißt, wir haben alles verlassen ...*“ (v. 19). Welche Gefühle entstehen in mir, wenn ich dieses Geständnis von Petrus höre? Könnte ich Jesus ähnliche Worte sagen? Bin ich bereit für Ihn alles zu verlassen?
- Ich lausche der Antwort Jesu (v. 29-39). Er spricht persönlich zu mir. Er fragt, ob ich für Ihn dies oder jenes verlassen könnte. Ich verbleibe etwas länger bei jedem Wert, den er aufzählt. Ich befrage mein Herz: Was ist mein größter Schatz?
- Jesus verspricht mir, dass wenn ich großzügig Ihm gegenüber bin, Er hundertfach großzügiger zu mir sein wird (v. 30). Kann ich bereits feststellen, dass sich das Versprechen Jesus schon einmal in meinem Leben bestätigt hat? Ich erinnere mich an Einzelheiten dieser Ereignisse.
- „*Unter Verfolgungen!*“ Ich wende meine Aufmerksamkeit diesen Worten Jesu zu (v. 30). Sie können im Text leicht untergehen. Jesus sagt offen, dass er für mich schon hier auf der Erde großzügig sein wird, aber das bedeutet nicht, dass es keinerlei Prüfungen oder Leiden in meinem Leben geben könnte. Seine Großzügigkeit jedoch ist ewiglich, und die Leiden und Verfolgungen nur zeitlich.
- Die Aneignung des ersten Platzes ist eine der größten Versuchungen der Jünger Jesu (v. 31). Im eifrigen Gebet wiederhole ich die Worte: „*Jesus, Du allein genügst mir! Lehre mich Demut!*“.

## 8. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

### Impulse zum Markusevangelium 10,32-45

*Wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf; dort wird der Menschensohn ausgeliefert*

"Während sie auf dem Weg hinauf nach Jerusalem waren, ging Jesus voraus. Die Leute wunderten sich über ihn, die Jünger aber hatten Angst. Da versammelte er die Zwölf wieder um sich und kündigte ihnen an, was ihm bevorstand. Er sagte: *Wir gehen jetzt nach Jerusalem hinauf; dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert; sie werden ihn zum Tod verurteilen und den Heiden übergeben; sie werden ihn verspotten, anspucken, geißeln und töten. Aber nach drei Tagen wird er auferstehen.* Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: *Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.* Er antwortete: *Was soll ich für euch tun?* Sie sagten zu ihm: *Lass in deinem Reich einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen.* Jesus erwiderte: *Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?* Sie antworteten: *Wir können es.* Da sagte Jesus zu ihnen: *Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind.* Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: *Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele."*

### **Vertraue Jesus die Zukunft an!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um eine tiefe Vereinigung mit Jesus in den Augenblicken der Unsicherheiten.**

- Ich versuche mich in das hineinzufühlen, was Johannes und Jakobus erleben. Ich sehe, wie sie zu Jesus kommen. Sie bitten darum, dass sie in der Ewigkeit ganz nahe bei Ihm sein dürfen (v. 35-37). Habe ich einen ähnlichen Wunsch? Sehne ich mich danach in der Nähe Jesu sein zu dürfen? Wie suche ich sie im Alltag?
- „Was soll ich für euch tun?“ (v. 36). Jesus lädt mich ein an Ihn Bitten zu richten. Ich kann sicher sein, dass, so oft ich mich Ihm im Gebet nähere, Er bereits auf mich wartet, und bereitwillig auf meine Bitten hört.
- „Ihr wisst nicht, um was ihr bittet“ (v. 38). Jesus macht mir bewusst, dass das, um was ich manchmal inständig bitte, mir nicht bis zuletzt bekannt ist. Ich sehe nur eine Seite der Wirklichkeit, nämlich meine Bedürfnisse. Er kennt die zweite Seite, nämlich den Willen des VATERS, der das Gute für mich sucht. Glaube ich daran, dass Er am besten weiß, was für mich gut ist?
- Ich stelle mir das Bild von Gottvater vor, der mir einen Platz in der Ewigkeit vorbereitet (v. 40). Ich mache mir bewusst, dass er täglich an mich denkt und mich erwartet. Ich nähere mich Ihm wie ein Kind dem geliebten Papa. Ich bitte Ihn mit Liebe, Er möge mich und meinen Platz in der Ewigkeit behüten.
- Ich weiß nicht, was mein „Kelch“ mit Erfahrungen sein wird, den ich noch im Leben trinken muss (v. 39). Ich denke daran, dass Jesus ihn für mich vorbereitet hat, der immer nur das Gute für mich will. Im eifrigen Gebet bitte ich Ihn, dass ich mit Liebe alles annehmen kann, was er jeden Tag für mich vorbereitet.
- Jesus zeigt mir den Weg des Evangeliums, der zum Himmel führt. Es ist der Weg des Dienens, frei von der ungesunden Rivalität und der Erhöhung über andere (v.

41-45). Er warnt mich davor, dass ich nicht der Mode dieser Welt erliegen möge, die ihre Macht und Stärke über andere demonstriert.

- Ich beobachte meine eigenen Begegnungen mit den Allernächsten, unter den täglichen Beschäftigungen. Was überwiegt bei mir: die Haltung der Herzlichkeit und des Dienens oder die Rivalität und das Kreisen um mich selbst? Um was will ich Jesus bitten?

## 8. Woche im Jahreskreis – Donnerstag

**Wo heute das Fronleichnamfest gefeiert wird, siehe Text am Ende**

### Impulse zum Markusevangelium 10,46-52

*Rabbuni, ich möchte wieder sehen können*

"Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: *Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!* Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: *Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!* Jesus blieb stehen und sagte: *Ruft ihn her!* Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: *Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.* Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: *Was soll ich dir tun?* Der Blinde antwortete: *Rabbuni, ich möchte wieder sehen können.* Da sagte Jesus zu ihm: *Geh! Dein Glaube hat dir geholfen.* Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg."

### **Bitte inständig um Glauben!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um die Erfahrung des tiefen Glaubens an Jesus, der alles kann.*

- Ich mische mich unter die Menschenmenge, die sich zu Jesus beim Stadttor hindrängt. Ich bemerke einen blinden Bettler am Weg und höre sein mitleidsvolles, immer lauter werdendes Rufen. Er fleht Jesus um Mitleid für sich an. Andere schreien ihn an, er solle seinen Mund halten (v. 46-48).
- Ich versuche mich in das elende Los von Bartimäus hineinzufühlen. Ich erinnere mich an Situationen in meinem Leben, in denen ich mich wie ein Bettler gefühlt habe und um Mitleid gefleht habe. Was war das für eine Erfahrung? Wie sind damals die Menschen mit mir umgegangen? Wie waren damals meine Gebete?
- Ich betrachte die Begegnung Jesu mit dem Blinden (v. 49-51). Er hört den Schrei des Bettlers. Er bleibt stehen und befiehlt, ihn zu herbeizurufen. Ich sehe die Reaktion des Bettlers, wie er den Mantel von sich wirft, sich losreißt und zu Jesus hinläuft.
- Ich mache mir bewusst, dass Jesus täglich auf meinen Wegen daherkommt. Er bleibt bei mir stehen. Er fragt mich über meinen Alltag, um das, was ich benötige. Habe ich Ihn bemerkt? Kann ich mich wie der Blinde losreißen und zu Ihm hinlaufen? Lebt in mir das Gefühl der Zugehörigkeit zu Jesus?
- Ich stelle mir Jesus vor, der mich ruft und fragt: „*Was willst du, was ich für dich tun soll?*“ Was möchte ich Ihm jetzt sagen? Was ist mein größtes Gebrechen?
- „*Dein Glaube hat dir geholfen*“ (v. 52). Jesus macht mir bewusst, welche große Kraft in meinem Glauben verborgen ist. Er selbst vermag sogar einen Blinden heilen. Es gibt kein Gebrechen, mit dem Er nicht zu Recht kommen würde. Doch er fragt nach meinem Glauben. Von meinem Glauben hängt die Wirkung Seiner heilenden Macht ab.
- Glaube ich fest an Jesus, der mich heilen kann? Im herzlichen Gespräch mit Jesus bitte ich Ihn um das Geschenk eines starken Glaubens. Ich mache es zu meinem Anliegen für die nächste Woche. In oftmaligen Stoßbeten wiederhole ich mit Vertrauen: „*Jesus, hab Erbarmen mit mir!*“



## 8. Woche im Jahreskreis – Freitag

### Impulse zum Markusevangelium 11,11-25

*Mein Haus soll ein Haus des Gebets für alle Völker sein. Ihr müsst Glauben an Gott haben*

"Jesus zog nach Jerusalem hinein, in den Tempel; nachdem er sich alles angesehen hatte, ging er spät am Abend mit den Zwölf nach Betanien hinaus. Als sie am nächsten Tag Betanien verließen, hatte er Hunger. Da sah er von weitem einen Feigenbaum mit Blättern und ging hin, um nach Früchten zu suchen. Aber er fand an dem Baum nichts als Blätter; denn es war nicht die Zeit der Feigenernte. Da sagte er zu ihm: *In Ewigkeit soll niemand mehr eine Frucht von dir essen.* Und seine Jünger hörten es. Dann kamen sie nach Jerusalem. Jesus ging in den Tempel und begann, die Händler und Käufer aus dem Tempel hinauszutreiben; er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um und ließ nicht zu, dass jemand irgendetwas durch den Tempelbezirk trug. Er belehrte sie und sagte: *Heißt es nicht in der Schrift: Mein Haus soll ein Haus des Gebetes für alle Völker sein? Ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht.* Die Hohenpriester und die Schriftgelehrten hörten davon und suchten nach einer Möglichkeit, ihn umzubringen. Denn sie fürchteten ihn, weil alle Leute von seiner Lehre sehr beeindruckt waren. Als es Abend wurde, verließ Jesus mit seinen Jüngern die Stadt. Als sie am nächsten Morgen an dem Feigenbaum vorbeikamen, sahen sie, dass er bis zu den Wurzeln verdorrt war. Da erinnerte sich Petrus und sagte zu Jesus: *Rabbi, sieh doch, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt.* Jesus sagte zu ihnen: *Ihr müsst Glauben an Gott haben. Amen, das sage ich euch: Wenn jemand zu diesem Berg sagt: Heb dich empor, und stürz dich ins Meer!, und wenn er in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass geschieht, was er sagt, dann wird es geschehen. Darum sage ich euch: Alles, worum ihr betet und bittet - glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil. Und wenn ihr beten wollt und ihr habt einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebt ihm, damit auch euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen vergibt."*

### **Bau ganz und gar auf Jesus!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um Stärkung in den Augenblicken des Zweifels und um vollständige Hingabe an Jesus.**

- Das heutige Evangelium fällt mit seiner Radikalität auf. Das Verhalten Jesu, Seine Gesten und Worte laden mich ein, mich mit meiner Haltung des Glaubens und meiner Religiosität auseinanderzusetzen.
- Der Jünger Jesu, dessen Religiosität nicht zur Änderung seines Lebens führt, ist ähnlich wie der Feigenbaum, der mit Blättern bedeckt ist, dem jedoch die Früchte fehlen (v. 12-14.20-22). Ich schaue aufmerksam auf mein geistiges Leben. Welchen Prozess bemerke ich in ihm: Entfaltung oder Absterben?
- Die Episode mit dem Feigenbaum erinnert mich daran, dass Jesus die Quelle jeglicher Fruchtbarkeit ist. Ohne Ihn bringe ich keinerlei Früchte hervor. Er will, dass ich auf Ihn bauen soll. In wem oder was suche ich noch am meisten Halt?
- Ich gehe in den Tempel. Ich beobachte Jesus, der entschieden mit den Händlern umgeht. Ich höre Seine Worte, voller Trauer und Schmerz. Er säubert den Tempel, den die Menschen in eine Markthalle verwandelt haben (v. 15-17).
- Ich selbst bin der Tempel Gottes. Wie würde Jesus reagieren, wenn er heute in den Tempel meines Herzens eintreten würde? „Führe ich nicht Handel“ mit den Werten des Evangeliums? Ich bitte Jesus, dass er mir helfen möge das zu entdecken, was Ihn am meisten in meinem Herzen traurig stimmt.
- Ich höre, wie Jesus zu mir persönlich sagt: „*Hab Glauben an Gott!*“ (v. 22). Ich schaue auf mein Gebet, auf die Art und Weise, wie ich die Erfahrungen, die mich



betreffen, durchlebe. Vertraue ich auf Gott? Was überwiegt in mir: Glaube und Vertrauen oder Zweifel?

- Ich wende mich mit ganzem Herzen an Jesus und wiederhole: *„Jesus, ich vertraue auf Dich. Du bist mein größter Halt!“*

## 8. Woche im Jahreskreis – Samstag

### Impulse zum Markusevangelium 11,27-33

*Wer hat dir die Vollmacht gegeben, das zu tun?*

"Sie kamen wieder nach Jerusalem. Als er im Tempel umherging, kamen die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten zu ihm und fragten ihn: *Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir die Vollmacht gegeben, das zu tun?* Jesus sagte zu ihnen: *Zuerst will ich euch eine Frage vorlegen. Antwortet mir, dann werde ich euch sagen, mit welchem Recht ich das tue. Stammte die Taufe des Johannes vom Himmel oder von den Menschen? Antwortet mir!* Da überlegten sie und sagten zueinander: *Wenn wir antworten: Vom Himmel!, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? Sollen wir also antworten: Von den Menschen?* Sie fürchteten sich aber vor den Leuten; denn alle glaubten, dass Johannes wirklich ein Prophet war. Darum antworteten sie Jesus: *Wir wissen es nicht.* Jesus erwiderte: *Dann sage auch ich euch nicht, mit welchem Recht ich das alles tue.*"

### **Steh vor Jesus in der Wahrheit!** (nach P. Wons)

*Um was bitte ich? – Um Einfachheit und Ehrlichkeit in den Begegnungen mit Jesus.*

- Das heutige Evangelium lädt uns ein das Wort zu vertiefen, das uns nach der Ehrlichkeit und Geradlinigkeit Jesus gegenüber befragt. Ich beginne mit einem eifrigen Gebet mit der Bitte, dass der Hl. Geist mir die Gabe der Offenheit auf die Erkenntnis der Wahrheit in Bezug auf meine Beziehung zu Jesus gibt.
- Die Priester und Schriftgelehrten sind aufgebracht über das Verhalten Jesu, der die Händler aus dem Tempel hinauswirft (v. 15-18). Sie fragen nicht danach, was dieses Zeichen für sie zu bedeuten habe, sondern lenken die Aufmerksamkeit von sich ab, indem sie Jesus mit einer Frage angreifen (v. 27-28).
- Jesus hinterlässt mir im Evangelium viele Zeichen und Worte, mit denen er mich zur Bereinigung und Bekehrung führen will. Er benützt starke Worte, um mich aus meiner Selbstzufriedenheit und meinem falschen Gefühl der Tadellosigkeit herauszureißen. Erlaube ich Jesus meine schlechten Haltungen in Frage zu stellen oder übertöne ich Seine Worte?
- Jesus bemerkt, dass die Gesprächspartner mit ihrer Frage versuchen vom Kern des Ereignisses abzulenken, bei dem sie Zeugen gewesen waren. Er versucht, sie auf die richtige Fährte zu führen. Er stellt ihnen eine Frage, um ihnen eindeutig zu helfen, sich auf die Seite der Wahrheit zu stellen (v. 29-30).
- Jesus wünscht, mich zu einer Haltung der Wahrheit und Eindeutigkeit Ihm gegenüber zu erziehen. Unterwerfe ich mich Seiner Erziehung? Rationalisiere ich die Aufrufe, die er mir in seinem Wort hinterlässt?
- Ich wende meine Aufmerksamkeit den Gesprächsteilnehmern Jesu zu (v. 31-33). Sie suchen nicht nach der Wahrheit. Sie beharren auf ihrer Sicht, die auf der Meinung anderer basiert. Sie sind gefangen von der eigenen Überheblichkeit. Sie gehen an Jesus und Seinem Wort vorbei.
- Jesus sagt radikal „*Nein!*“ zur Haltung der Zweideutigkeit und des Vortäuschens falsche Tatsachen (v. 33). Er ist nicht einverstanden mit einer scheinbaren Begegnung, in der man sich ausschließlich auf sich selbst konzentriert. Manchmal schweigt er, um mir einen Zeitabschnitt zu geben, wo ich meine Haltung ändern kann. Ich wiederhole im Herzensgebet: „*Schütze mich, Jesus, vor Falschheit und Überheblichkeit!*“

## **Fronleichnamsfest – Jahr C** **Impulse zum Lukasevangelium 9,11-17**

*Alle aßen und wurden satt*

"Jesus empfing sie freundlich, redete zu ihnen vom Reich Gottes und heilte alle, die seine Hilfe brauchten. Als der Tag zur Neige ging, kamen die Zwölf zu ihm und sagten: Schick die Menschen weg, damit sie in die umliegenden Dörfer und Gehöfte gehen, dort Unterkunft finden und etwas zu essen bekommen; denn wir sind hier an einem abgelegenen Ort. Er antwortete: *Gebt ihr ihnen zu essen!* Sie sagten: *Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische; wir müssten erst weggehen und für all diese Leute Essen kaufen.* Es waren etwa fünftausend Männer. Er erwiderte seinen Jüngern: *Sagt ihnen, sie sollen sich in Gruppen zu ungefähr fünfzig zusammensetzen.* Die Jünger taten, was er ihnen sagte, und veranlassten, dass sich alle setzten. Jesus aber nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, segnete sie und brach sie; dann gab er sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Und alle aßen und wurden satt. Als man die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelte, waren es zwölf Körbe voll."

### **Glaube an die Kraft des eucharistischen Jesus!** (nach P. Wons)

**Um was bitte ich? – Um tiefen Glauben und Freude an die lebendige Gegenwart Jesu in der Eucharistie.**

- Ich mische mich unter die Menschenmenge, die zu Jesus hinauszieht (v. 11). Ich bemerke, wie ihre Berührung, ja Anspannung, zunimmt, und zwar in dem Augenblick, als sich ihnen Jesus zeigt. Ich lausche ihren Gesprächen, sehe die Bewunderung auf ihren Gesichtern. Sie hungern nach Seinem Wort.
- Was kann ich über mein Verlangen nach der Begegnung mit Jesus sagen? Wie hat in den letzten Wochen meine Betrachtung ausgesehen, das Gebet mit dem Wort Gottes? Interessiere ich mich für Sein Wort? Von was lebe ich am meisten in diesen Tagen?
- Es wird dunkel (v. 12). Die Menschen sind ganz ins Zuhören versunken, aber auch hungrig und müde. Um sie herum ist eine Wüstenlandschaft. Ich bemerke die Besorgnis der Jünger. Sie sprechen mit Jesus. Sie wollen die Menge nach Hause schicken. Sie sind ergriffen von der Ruhe, die Jesus ausstrahlt. Sie hören: „*Gebt ihr ihnen zu essen!*“ (v. 13)
- Ich erinnere mich an Augenblicke in meinem Leben, in denen ich mich wie in einer Wüste gefühlt habe, ratlos, einsam, in Nöten. Habe ich damals mit Jesus gesprochen? Was hat damals überwogen: Unruhe, Lust zu Flüchten, oder Vertrauen?
- Ich verbleibe in der Menschenmenge, die sich in Gruppen zusammensetzt. Die Menschen sind berührt. Sie schauen auf Jesus, der Brot und Fische in Seine Hände nimmt, betet, bricht und von den Jüngern austeilen lässt (v. 14-16). Das, was noch in den Händen Jesu gewöhnlich und einfach ist, wird wunderbar verwandelt.
- Ich denke daran, dass ich täglich in der Eucharistie ein ähnliches Wunder antreffe. Jesus vermehrt wunderbar das gewöhnliche Brot – das er in Seinen Leib verwandelt. Das menschliche Brot, das die tiefsten Bedürfnisse nicht stillen kann, wird zum Brot, das mich aus der „Wüste“ herausführt.
- Bei der Fronleichnamsprozession kann ich mich selbst fragen: Glaube ich an die Kraft der Eucharistie? Glaube ich daran, dass Jesus das wunderbare Brot für alle meine Bedürfnisse, Nöte und Ratlosigkeiten ist? In der Menge schaue ich auf den

stillen Jesus, verborgen in der Hostie und wiederhole: „*Ich glaube an Dich, lebendiges Brot!*“